

Geschichte der Ortsbürgergemeinde Albruch, nebst allgemeinen Bemerkungen über Ortsgeschichten

Autor(en): **Waldschütz, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und
Heimatschutz**

Band (Jahr): **12 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Leitfaden zur Schweizer Urgeschichte“, von R. Keller-Larnuzzer.
Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte. Preis
Fr. 1.20.

Ein Heftchen von 24 Seiten, je eine Bildseite mit gegenüberstehender Worterklärung. Das Nachwort sagt: „Das Büchlein ist auf Wunsch von Laien, namentlich Lehrern, entstanden, mit dem sie selbst in der Lage sind, die wichtigsten ur- und frühgeschichtlichen Funde nach Material, Gebrauch und Zeit bestimmen zu können.“ Wer Freude hat an urgeschichtlicher Forschung, ohne doch Kenner zu sein, hat also hier ein gutes Hilfsmittel. Es kann solange Vorrat, beim Vorstand der Frichtal.-bad. Vereinigung bezogen werden. H. R. B.

Geschichte der Ortsbürgergemeinde Albruck, nebst allgemeinen Bemerkungen über Ortsgeschichten

Von Julius Waldschütz

Auf Jahreschluß stiftete der Verfasser unserer Bibliothek die Geschichte seiner Heimat. Im Schlußwort sagt er: „... Wir wollen doch nicht vergessen, daß wir in einer Gegend mit solch reicher geschichtlicher Vergangenheit wohnen, wie es nicht viele Länderstrecken in unserem Heimatlande rühmen können“. — Das könnte die Schlußerkenntnis jedes Heimatgeschichtsschreibers sein; für diesen Fall gilt sie auch, jedoch in einer besonderen Bedeutung.

Von der Zeit an, da die Römer ihr „Zehntenland“ zwischen Limes und Rhein kolonisierten, bis zur letzten Eingemeindung am 1. Oktober 1936 hat sich sehr vieles abgespielt. Infolge des tragischen Endes des Zähringerstaates, der Zersetzung des Abgaus und der spätmittelalterlichen Entwicklung in den österreichischen Vorlanden, wurde die Geschichte der hochrheinischen Gegenden nach außen hin immer „kleiner“. Da hat es nun Waldschütz verstanden zu zeigen, wie aus vielseitigen natur- und wirtschaftsbedingten Ansätzen eine Bürgergemeinschaft und eine Ortsgemeinde entsteht und ihre Existenz erst in unseren Tagen abrundet. Die einzelnen Ortsteile — Alb, Albruck, Riesenbach und Albert gehören im 17. Jahrhundert in das Verwaltungssystem der Waldbvogtei Breisgau, Oberes Rheinviertel. Der Abriß der Frühgeschichte mußte sehr knapp ausfallen, da die Gemeinde Albruck nicht auf breiter geschichtlicher Unterlage erwachsen ist, sondern auf engbegrenzter wirtschaftlicher Grundlage ruht. Diesen

Momenten geht der Verfasser nach: der Entstehung des Hütten- und Eisenwerkes Albruck und der wirtschaftlichen Betätigung der Abtei St. Blasien. Hinzu treten die Bemühungen der Kirche um das Seelenheil der wirtschaftlich eingespannten Bevölkerung, wobei gerade das Kloster sich auch der Schule annimmt bis zur Schaffung der „Werkschule“. In Zusammenhang mit solchen sozialen Anliegen entsteht auch ein gewisses Solidaritätsgefühl, aus dem sich schließlich der Wunsch zum größeren Zusammenschlusse herausarbeitet. Bald nach dem Eingehen des Eisenwerkes setzt eine auffallende Industrialisierung der Gegend ein, die gekrönt wird durch den Bau des Großkraftwerkes Albruck-Dogern. Die Organe des badischen Staates griffen — nicht ohne die allenthalben bekannte bürokratische Schwerfälligkeit ein, wobei es in Schul- und Kirchensachen oft auf einige Mark mehr oder weniger ankam, aber die Sache selber auf der langen Bank liegen blieb; die Hüttenverwaltung hatte es f. Z. nicht anders gemacht. Das Kapitel über die klimatischen und gesundheitlichen Verhältnisse ist heimatkundlich besonders lehrreich; es müssen da Kräfte an der Arbeit sein, auf deren Besitz manch größere Gemeinde neidisch werden könnte.

Das Buch weist im Vergleich mit andern ähnlichen Erscheinungen verschiedene Vorzüge auf: die Beschränkung auf das Wesentliche, knappe Auszüge und Zusammenstellungen, hinter denen eine lange und sorgfältige Arbeit stecken muß; rasches Zusteuern auf neuere und richtungnehmende Entwicklung; Betonung der persönlichen Initiative in materieller und geistiger Beziehung und williger Gefolgschaft einer arbeitssamen Bevölkerung. Wenn wir unter „Geschichte“ eine Betrachtung des nimmerstillstehenden „Geschehens“, somit eine Art unruhvoller, „dynamischer“ Gegenwart verstehen, so werden wir mit dem Verfasser einig sein: für seinen Stoff war das wohl das Richtige. Indem der Verfasser der früheren Geschichte nur etwa 60 von den sämtlichen 220 Seiten einräumt und sich dann hauptsächlich mit der industriellen Entwicklung der zur Gemeinde zusammenwachsenden Ortschaften beschäftigt, wird das Buch mehr zu einer Heimatkunde; nur hätte in diesem Falle noch ein naturgeschichtlicher Einschlag dazu gehört, und dann hätten wir das, was H. Hassinger und P. Bosseler unter „Heimatkunde“ verstehen. Es liegt uns indessen ferne, den großen kulturkundlichen Wert der Arbeit anzutasten, um so mehr, als ja ein ursprünglicher Plan gekürzt werden mußte. (Seite 25: Jul. Cäsar ist nie Kaiser gewesen; die Helvetierschlacht war bei

Vibracte; dem Druckfehlerteufel am Oberrhein ist wohl zuzumuten, daß er noch im 19. Jahrhundert das Land um St. Blasien in eine Wildnis verwandelt, S. 29).

Der Verfasser dieser „Ortsgeschichte hat ehrlich und tapfer mit der gestellten Aufgabe gerungen, und sein Verdienst sei in keiner Weise angetastet. Da aber in diesen Tagen weitere ortsgeschichtliche Studien im Gange sind, die sicher nicht über einen und denselben Leisten gehen können, so mögen einige Bemerkungen über die Abfassung von Ortsgeschichten überhaupt erlaubt sein.
